

Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 79 (2002)
Heft: [5]

Artikel: "Nicht sterben werde ich, sondern leben" (Psalm 118) : Erfahrung mit dem Sakrament der Krankensalbung
Autor: Meyer, Palcidus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1030502>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Nicht sterben werde ich, sondern leben» (Psalm 118)

Erfahrung mit dem Sakrament der Krankensalbung

P. Placidus Meyer

Als ich 1950 für 15 Monate in Les Breuleux in den Freibergen als Gehilfe des Pfarrers Antoine Berberat weilte, wurde die Nachbarin des Pfarrhauses schwer krank. Der Arzt aus Le Noirmont, ein Studienkolleg aus dem Kollegium Sarnen, legte mir nahe, der Frau die Krankensalbung zu erteilen, es sei ernst, meinte er. Ich meldete den Befund des Arztes dem Pfarrer, der mich sofort beauftragte, die Frau zu besuchen und ihr das Sakrament der Krankensalbung zu spenden. Als ich der Nachbarin den Grund meines Besuches und mein Vorhaben mitteilte, erschrak sie sehr und wollte nichts von der «letzten Ölung» wissen, wie man damals zu sagen pflegte. Sie wollte nur beichten und die Kommunion empfangen. Sie war eine gläubige Frau und ging regelmäßig zur sonntäglichen Eucharistiefeier. Sie teilte die Angst von vielen vor diesem Sakrament. Bei vielen älteren Leuten sass und sitzt die Furcht vor diesem Sakrament zum Teil noch heute tief. Die vermutete Nähe zur Todesstunde und weil man von der «letzten Ölung» sprach und den Priester erst im letzten Augenblick vor dem Sterben zur Spendung des Sakramentes rief, bewirkte diese Angst.

Zurückgekehrt ins Pfarrhaus, teilte ich dem Pfarrer mein Unvermögen, die Frau zum Empfang des Sakramentes zu bewegen, mit. Kurz entschlossen ging er persönlich zur Nachbarin und konnte sie davon überzeugen, das Sakrament doch zu empfangen.

Während der Nacht trat dann eine solche Besserung bei der Kranken ein, dass der Arzt am Morgen erstaunt fragte, was denn geschehen sei. Ich meldete die Reaktion des Arztes dem Pfarrer, und dieser tat mir sein Geheimnis

kund. Er sagte mir: «Als ich mit dem Krankenöl zur Frau ging, sagte ich dem Heiland: «Zeig doch dieser Frau, dass dieses Sakrament nicht zum Sterben ist, sondern zum Gesundwerden.» Der Pfarrer war sehr fromm, im Volksmund nannte man ihn den «heiligen Pfarrer von Ars im Jura». Die Frau bekannte sich dann hocheifrig über die eingetretene gesundheitliche Besserung: «Wenn es mit der Ölung so bestellt ist, dann werde ich nicht mehr so lange warten, wenn ich wieder krank werde.»

Die Krankensalbung ist eben ein Sakrament für die Kranken, um sie in ihren Schmerzen und Leiden zu stärken und um ihnen die Gesundheit zu vermitteln, wenn es im Willen Gottes steht. In diesem Sakrament darf der Kranke die helfende und tröstende Nähe Gottes erfahren. Selbstverständlich ist die Krankensalbung auch ein Sakrament für Sterbende, aber nicht weil sie im Sterben lieben, sondern weil sie schwer krank sind. Das eigentliche Sterbesakrament ist die Eucharistie, die heilige Kommunion als Wegzehrung auf die letzte Reise.

Krankentag: Dienstag, 14. Mai 2002

9.30 Uhr Eucharistiefeier mit Predigt
13.30 Uhr Rosenkranz, Wortgottesdienst
und Krankensalbung

Machen Sie bitte ältere und kranke Mitmenschen auf diesen Tag aufmerksam; vielleicht können Sie sogar jemand nach Mariastein begleiten.